

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 15

Artikel: "Little Fellow" - "The Tramp" - "Charlot"
Autor: Jenny, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Little Fellow» – «The Tramp» –

In einer miesen Kneipe in Aldershot versagt an einem Nebelabend des Jahres 1894 der erkälteten Tingeltangelsängerin Lily Harley die Stimme. Da springt für sie ihr fünfjähriger Sohn Charles Spencer ein und singt den Song von Jack Jones: Das war das künstlerische Debüt des späteren Weltstars Charlie Chaplin. Hanna Chaplin (so heisst Lily Harley bürgerlich) schickt drei Jahre später den achtjährigen Charlie zur Kinder-Variété-Truppe «The Eight Lancashire Lads». Dann arbeitet der Kleine nach dem Tod seines erst 37-jährigen Vaters als Blumenverkäufer, Laufbote, Empfangsboy bei einem Arzte, als Glasbläser, Drucker, Spielzeugmacher, Holzarbeiter, ja sogar als kindlicher Tanzlehrer. Schliesslich kommen die ersten Engagements bei Wanderbühnen auf Provinztourneen ... Das waren die ersten Schritte des späteren Filmgenies.

✱

Wladimir Majakowski, der sowjetische Schriftsteller (er prägte das geflügelte Wort vom kapitalistischen Westen, der so blöd sei, noch die Stricke zu liefern, an denen ihn

der Kommunismus dann aufhänge, dieser Majakowski widmete Chaplin 1921 das Gedicht «Der geflügelte Charlie»:

«Schweig, bourgeois Europa voll Dummheit und Eitelkeit!
Nicht für Euch, das will ich glauben,
Nicht für Euch, da gibt's kein Zweifel.
Nein, über Euch lacht der Genosse Charlie!»

Im Mai 1969 empfängt Charlie Chaplin 74 Vertreterinnen und Vertreter der Schweizer Presse in seiner Villa «Manoir de Ban» bei Vevey. In diesem «Olymp der Einsamkeit, der Stille und des Friedens» gibt sich der 80-jährige Filmkönig freundlich und bescheiden: «Alle Leute sagen, ich sei ein lustiger Mensch, aber ich bin überhaupt nicht lustig, ich bin sehr ernst.» Alle Presseleute stellen sich zum Shakehands in langer Zotzelreihe auf. Fünf Sekunden sind pro Händedruck programmiert. *Weltwoche*-Chefredaktor Werner Wollenberger allerdings braucht fünf Minuten. Zum Abschied formiert man sich zum Gruppenbild. «Fräulein Ringier allerdings möchte noch exklusiv auf einem Foto neben Herrn Chaplin stehen ...»

Seine Standardfigur der früheren Filme mit Hut und Stöckchen, den zu grossen Hosen und den Riesenschuhen soll Chaplin von einem älteren Komikerkonkurrenten, Little Tich, übernommen haben. Was er dann allerdings darstellerisch aus diesem rein optischen Plagiat machte, war etwas so unverwechselbar Einmaliges, dass jede Erinnerung an den früheren glücklosen Interpreten in der gleichen «Verwandlung» verblasste.

✱

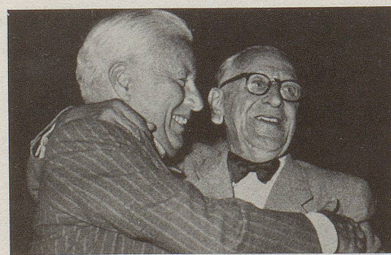
1937 diskutierte Chaplin mit dem Komponisten Igor Strawinsky über einen Jesus-Film. Die Kreuzigungsszene wollte er als Variéténummer in einem Nachtlokal spielen, um die Beziehungslosigkeit der modernen Christen zum Gottessohn recht eindrücklich vor Augen zu führen. Im gleichen Jahr stand auch ein Napoleon-Film (unter der Regie von Jean Renoir) mit Greta Garbo als Josephine und Chaplin selbst als dem kleinen grossen Korsen zur Diskussion. Beide Film-Wunschträume blieben jedoch gescheiterte Hoffnungen.



Dr. Walford Bodie brillierte zwischen 1890 und 1920 als genialer «Wundermann». Die grössten Showbühnen erlebten seine Hypnose-Vorstellungen, Bauchrednerkünste, «unblutigen Operationen» und vor allem seine Elektroschock-Sensationen. Im Jahr 1906 wurde der weltberühmte «Rekordbrecher» und «elektrische Hexer» vom damals noch völlig unbekanntem siebzehnjährigen Komödianten Charlie Chaplin parodiert: Vom Kopf bis zu den Zehen, vom Schnauz bis zum goldenen Spazierstock ...



Einer der seltsamsten Freunde Chaplins war der 2,39-m-Riese George Auger. Auger (auch als «fröhlicher George» oder «The Cardiff Giant» bekannt) heiratete PR-wirksam die 80-cm-Zwergin Dady Leister, war aber trotzdem grösseren und kleineren Ladies ganz allgemein nicht abgeneigt. Unsere Aufnahme aus dem Jahr 1922 zeigt George Auger gleich mit drei Mini-Zirkustänzerinnen und seinen beiden berühmten Kollegen vom Film: Douglas Fairbanks junior (links unterm Hut) und Charlie Chaplin (rechts).



«Ich bin Schweizer und habe drei Vaterländer: Ich spreche und fühle deutsch, französisch und italienisch. Ich habe auch drei Leidenschaften: Autos, Boxen und Billard. Ausserdem war ich Clown». Diese Einleitungssätze stammen aus der Autobiographie von Adrien Wettach, unserem «Nit mööglich-Nationalclown Grock». Chaplin traf Grock erstmals 1912 bei der Fred Carno-Showtruppe. 1931 sass Charlie Chaplin in Marseille im Zuschauerraum, als Grock dort ein Gastspiel gab, und schliesslich besuchte Chaplin (links) Grock 1953 bei einem Auftritt in Vevey.



Als «lustiges Würfelspiel» erschien in den dreissiger Jahren ein in vielen Varianten detachierbarer Charlot – ein Beispiel für die totale, nicht immer besonders geschmackvolle Vermarktung des zugkräftigen Namens.

«Charlot»

Raritäten und Kuriositäten rund um Charles Spencer Chaplin,
gesammelt und präsentiert von Hans A. Jenny

Rekapitulieren wir kurz die verschiedenen Eheschliessungen des Filmidols:

Oktober 1918: Mildred Harris (18)

Nov. 1924: Lillita McMurray (Lita Grey) (16)

März 1936: Paulette Goddard (25)

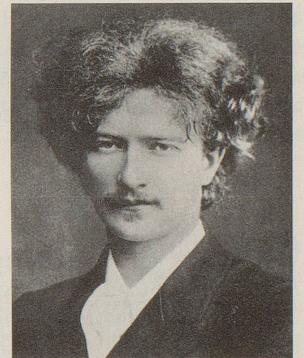
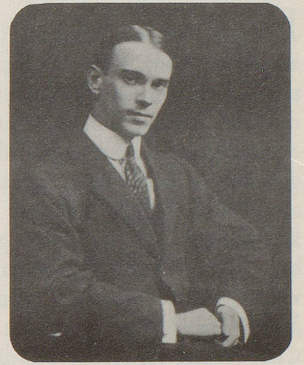
Juni 1943: Oona O'Neill (17).

Dazu passen Sätze aus dem Manifest «Hände weg von der Liebe!», das französische Surrealisten 1927 dem von Scheidungsprozessen bedrängten Chaplin widmeten:

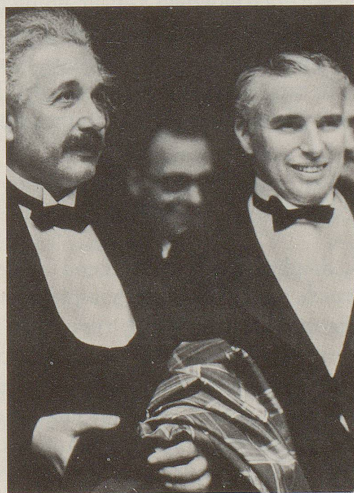
«Der Liebe dienen, das war immer seine Parole. Der Liebe dienen sein Leben und seine Filme. Der jähren Liebe, die vor allem ein grosser, unwiderstehlicher Appell ist. Beim Anruf dieses Appells muss man alles hinter sich lassen, zum Beispiel mindestens einen Hausstand. Die Welt mit ihren gesetzmässigen Rechten, der Wohnküche und den staatlich geschützten Gören und dem Sparstrumpf: Das ist es ja gerade, was er pausenlos flieht, der reiche Mann aus Los Angeles, wie der arme Kerl aus den Vorstädten, von «Die Bank» bis zum «Goldtausch».



Sie alle besuchten Charlie Chaplin 1916 im Atelier der Mutual Film Company: (Dame) Nellie Melba, die Weltklasse-Primadonna, der zu Ehren der Gourmets-Papst Escoffier den «Pêche Melba» – mit warmer Himbeersauce, bitte sehr – schuf, Anna Pawlowa, die legendäre Tänzerin, ihr nicht minder renommierter Tanzkollege Vaslav Nijinsky und der Meisterpianist und spätere polnische Staatspräsident Ian Ignace Paderewski.



Mary Doro war Chaplins grosser Schwarm, als der 16jährige um 1905 mit dieser Schauspielerin in London und in der englischen Provinz in einem Sherlock-Holmes-Stück auftrat: «Es nahm mir den Atem, als ich eine so schöne Frau erblickte!»



Zwei Genies auf einen (Foto-)Streich: Albert Einstein und Charlie Chaplin bei der Premiere von «City Lights» («Lichter der Grossestadt») am 6. Januar 1931 in New York.



Die schöne Schweizerin, die grossgewachsene Lilian Bohny, gehörte als Filmsternchen unter dem Namen Billie Dove zum Freundeskreis von Charles Chaplin.